

Wenn wir in den nicht großen, aber vielleicht desto angenehmeren und intim wirkenden Saal des Neuen Kunstsalons eintreten, so fühlen wir uns in demselben Augenblick von einer Frauenseele umweht.

Es ist besonders angenehm zu bemerken, daß es unmöglich ist, den Ursprung gerade dieses Gefühls zu erklären. Gabriele Münter malt keine 'weiblichen' Motive, sie arbeitet nicht mit weiblichem Material und erlaubt sich keine weiblichen Koketterie. Hier ist weder Schwärmerei, noch angenehme äußere Eleganz oder eine anziehende Schwäche zu bemerken. Aber andererseits auch keine männliche Allüren, d. h. keine 'kräftige Pinselführung', keine 'stark hingeworfenen' Farbhaufen. Die Bilder sind durchweg mit einem fein und richtig empfundenen Maße der äußeren Kraft gemalt, wo jede Spur von weiblicher oder männlicher Koketterie der 'Mache' fehlt. Wir möchten fast sagen, die Bilder sind bescheiden gemalt, d. h. nicht des äußeren Aufwands wegen, sondern aus rein innerem Trieb entstanden."

Ausstellungskatalog *Gabriele Münter, 1877—1962*, Städtische Galerie im Lenbachhaus, München 1962, o. S.

ALEXANDER SCHOUVALOFF, *Set and Costume Designs for Ballet and Theatre. The Thyssen-Bornemisza Collection*. London, Philip Wilson for Sotheby's Publications 1987. 268 Seiten mit 56 farbigen und 68 schwarz-weißen Abbildungen.

Von 1969 bis 1981 erwarb Heinrich Baron Thyssen, vor allem bei Sotheby's, 55 farbig angelegte Originalzeichnungen (und eine Farblithographie, Nr. 3, von Leon Bakst) aus dem 20. Jahrhundert von Figurinen und Bühnenentwürfen berühmter, zumeist russischer, daneben französischer und spanischer Künstler, von denen die Mehrzahl auf solche Entwürfe spezialisiert gewesen ist. Nur bei Nr. 18 handelt es sich um den Entwurf für ein Abendkleid aus Samt, 1921 von Erté, der bekanntlich 1913/14 in Paris für Paul Poiret gearbeitet hat, 1916—36 zwei Zehnjahresverträge für Harper's Bazar wahrnahm, daneben für *Vogue* and *Ladies Home Journal* auch noch tätig war. Mehr als ein Drittel der großformatigen Blätter stammen von Leon Bakst (Nr. 1—22), ein weiteres (Nr. 23) wurde als Werkstattarbeit identifiziert. Sie umfassen die mehr als zwei Jahrzehnte andauernde Tätigkeit des russisch-jüdischen, als Lev Samoilovitch Rosenberg geborenen Künstlers für das Theater. Den Auftakt bildet ein Kostümentwurf für eine ältere Dame am Hofe Phaedras in der Aufführung des *Hippolytus* von Euripides im Alexander-Theater in St. Petersburg 1902. Ein internationaler Durchbruch gelang Bakst 1910 mit seinen Entwürfen für Scheherazade, dem Ballett von Nicolai Rimskij-Korsakov, in der Choreographie von Michael Fokine, in der Pariser Oper, getanzt von Les Ballets Russes de Serge Diaghilev. Zu dem gleichen russischen Freundeskreis gehörte Alexander Benois (Nr. 29—33); dessen Sohn Nicolas (Nr. 34/35) arbeitete seit den dreißiger Jahren für die Mailander Scala. Ebenfalls aus Rußland kam der schon erwähnte Erté nach Paris; seinen Künstlernamen hat er aus dem seiner Geburt — Romain de Tiroff — gebildet. Seit den zwanziger Jahren schuf Erté Entwürfe für Kostüme und Bühnenbilder zahlreicher Revuen in Paris und New York neben solchen für Theater und Oper. In der

Thyssen-Sammlung ist er mit den Nr. 37—39 vertreten. Die ursprünglich wohlhabende und weitgereiste Malerin Alexandra Exter wirkte seit 1916 mit Entwürfen für Alexander Tairoffs Moskauer Kammertheater, um 1924 Rußland auch zu verlassen; nachdem sie bereits 1921—23 in Berlin tätig gewesen war, zog sie nach Paris. Ihre Figurinen aus dem zweiten Jahrzehnt (Nr. 40—44) spiegeln im Gegensatz zu den Arbeiten von Bakst und Benois das damalige Werk der mit ihr befreundeten Pariser Kubisten wider. Dem Alphabet nach folgt das russische Paar Natalia Gontcharova (Nr. 45—47) und Michael Lariovov (Nr. 48), die zwar erst 1955 geheiratet haben. Gleichfalls in erster Linie Maler, waren auch sie vor 1914 in Westeuropa gereist und hatten dort ausgestellt, bevor sie 1915 Rußland verließen. Sie gehörten ebenfalls zum Kreis von Diaghilev und seinen Ballets Russes. Nach dessen Tod (1929) organisierten sie 1930 eine Retrospektive seines Schaffens. Die verbleibenden Zeichnungen stammen von den Franzosen Georges Barbier (Nr. 24—28), Lucien Bertaux (Nr. 36) und Jacques Manuel (Nr. 49) sowie von dem Spanier José de Zamora (Nr. 51—56). Zu Willuska Talera, deren orientalische Tänzerin von 1919 (Nr. 50) sich als europäische Imitation von Baksts „echten“ Orientalen abhebt, konnte bisher nichts Weiteres ermittelt werden. — Dank seiner akribischen, bei jedem Blatt weit ausholenden Darstellungen vermittelt der vorgelegte Bestandskatalog zugleich eine — zwar ausschnitthafte, doch hellausgeleuchtete — Geschichte des europäischen Theaters und Balletts während der ersten drei Jahrzehnte unseres Jahrhunderts mit einigen Ausblicken auf die folgenden. Nach der Einführung werden für jedes Blatt nicht nur sämtliche mit ihm zu verbindende Daten, sondern ebenso die der zugehörigen Ausführung und des Engagements der Künstler geboten, begleitet und erläutert durch zahlreiche, meist zeitgenössische schwarz-weiße Wiedergaben. An den derart eingehenden Katalog schließen sich ein Verzeichnis der Ausstellungen der beteiligten Künstler und deren ausführliche chronologische Lebensläufe, eine ausgewählte Bibliographie sowie ein Index an. Die sehr aufwendig hergestellte Publikation lädt gleichermaßen zum Anschauen wie zum unterrichtenden Lesen ein. Unterstützt durch das beziehungsreiche Thema des Theaters, ist es hier gelungen, einen Katalog zu einer anregenden und ergiebigen, über sich selbst weit hinausreichenden theaterhistorischen Publikation, auch für Kostümhistoriker, zu machen.

Leonie von Wilckens

INGRID LOSCHEK, *Reclams Mode- und Kostümlexikon*. Stuttgart, Philipp Reclam jun. 1987. 544 Seiten mit 470 Abbildungen, davon 10 farbigen.

Das Lexikon setzt sich zusammen aus einer einführenden „Geschichte der Kleidung und Mode“, von den frühen Kulturen und der Antike bis 1986, den Sachwörtern von A bis Z, dem alphabetischen Verzeichnis der Modeschöpfer und Designer sowie aus Literaturhinweisen, die auch Modejournale bzw. Illustrationen von Kleidung seit dem 16. Jahrhundert verzeichnen. Daß dieses Kompendium von einem einzigen Autor ohne irgendwelche Mitarbeiter erarbeitet worden ist, verdient höchste Bewunderung. Doch schon bald tauchen Minuspunkte auf, die solch eine Ein-Mann(Frau)-Arbeit — notgedrungen? — kennzeichnen. Die Verfasserin, deren eigentliches Interesse der Mode etwa